

## Vorwort

Dieses Buch wendet sich primär an Studierende des Sekundarstufenlehramts – unabhängig davon, welche Unterrichtsfächer sie gewählt haben. Die Autor\*innen dieses Bandes sehen schulische Inklusion als ein langfristiges und generationenübergreifendes Projekt. Eine inklusive Gesellschaft, die Vielfalt wertschätzt, benachteiligte und marginalisierte Gruppen einbezieht oder aber Marginalisierung erst gar nicht zulässt, ist auch die Leitvorstellung für Veränderungen im Bildungswesen. Diese lassen sich weder verordnen noch kurzfristig umsetzen. Inklusion ist damit ein langfristiges Projekt, das auf eine neue Generation von Lehrkräften zielt, die diese Veränderungen in ihrem pädagogischen Handeln umsetzen.

Das Buch ist aber auch durch seine Autor\*innen als generationenübergreifendes Projekt angelegt, allein schon aufgrund der Altersunterschiede der Verfasser\*innen. Vorhandene bildungswissenschaftliche Wissensbestände werden mit dem Zugang von Nachwuchsforscher\*innen verknüpft und in dieser Verbindung neue Inhalte generiert für die Ausbildung einer zukünftigen Generation von Lehrkräften. Der Text des Buches wird von allen drei Autor\*innen gemeinsam verantwortet, auch wenn seine Teile von Einzelnen konzipiert wurden, wie sich möglicherweise an unterschiedlichen Schreibstilen erkennen lässt.

Leitend waren von Anfang an ein menschenrechtlicher Zugang zu pädagogischen Fragestellungen und die Absage an jede Form der Attribuierung von Schüler\*innen anhand von negativ konnotierten Zuschreibungen. Dabei ist der schulische Erfahrungshintergrund der Autor\*innen recht unterschiedlich. Er reicht von einem forschenden Zugang zur Schule, auch unter internationaler Perspektive, bis zu einer langjährigen eigenen Berufstätigkeit als Lehrkraft.

Die Inhalte dieses Buches berücksichtigen zwar bestehende Studienpläne für das Sekundarstufenlehramt in Deutschland, Österreich

und der Schweiz. Sie versuchen diese aber nicht abzubilden, sondern inklusives Denken auch dort weiterzuentwickeln, wo staatliche Vorgaben einer globalen Entwicklungsperspektive noch nicht entsprechen. Bildungspolitische Bezugspunkte finden sich daher eher in der Agenda 2030 mit dem Ziel für nachhaltige Entwicklung im Bildungssektor (SDG 4), denn in aktuellen gesetzlichen Vorgaben der deutschsprachigen Länder.

Die Autor\*innen bedanken sich bei Andrea Strachota, Simon Reisenbauer, Barbara Hager und Tobias Buchner für die wertvollen kritischen Kommentare und Korrekturhinweise.

Wien, im September 2018

Gottfried Biewer, Michelle Proyer und Gertraud Kremsner